

rung Heinrichs eigentlich nicht überraschend, daß das Bild des Luxemburgers wie auch das Wesen des Kaisertums in Italien differenzierter ergründet wird. Bemerkenswert ist der Bericht von der angeblichen Ermordung in der deutschen Historiographie: „Hier scheint sich ein gegen das Papsttum bzw. gegen Franzosen und Italiener gerichtetes Reichsbewußtsein, ja sogar ein nationales Empfinden auszusprechen“ (S. 313 f.), das nicht zuletzt auf den erhofften Erfolg gegen König Robert von Neapel zurückzuführen ist. Auch wenn schon vieles in der Arbeit von F. bekannt war, erst durch die kritische Analyse und Zusammenstellung der Quellen wird die moderne Beurteilung erleichtert. Was als perspektivische Aufgabe geradezu angeregt wird, ist eine aktuelle Beurteilung der Publizistik. Die solide Arbeit wird durch ein ausführliches Literaturverzeichnis und Register erschlossen.

C. L.

Dietrich Kurze, Ludwig von Neindorf. Bischof von Brandenburg 1327–1347, Jb. für Berlin-Brandenburgische KG 58 (1991) S. 39–86, ist eine Skizze von Ludwigs Lebenslauf, eines der Hauptakteure der innerbrandenburgischen Machtkämpfe, der sich trotz seines Wechsels auf die wittelsbachische Seite und seiner auch landespolitischen Unterordnung unter Ludwig den Bayern „als selbstbewußter Vertreter seiner Interessen, Rechte und Pflichten“ erwiesen hat. Im Anhang druckt K. drei bisher nur als Regesten veröffentlichte Urkunden Papst Johannes' XXII. zum Anfang des Episkopats Ludwigs im vollen Wortlaut ab.

A. G.

Marianne Schmitz, Lebens- und Arbeitsweise zweier südfranzösischer Kollektoren in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts in England (Europäische Hochschulschriften Reihe 3, Bd. 550) Frankfurt am Main 1993, Peter Lang, VIII u. 264 S., ISBN 3-631-45882-7, DM 79. – Protagonisten dieser Hannoveraner Diss. sind der aus Cahors stammende Rigaud d'Assier (ca. 1273–1323), der unter Johannes XXII. das Amt des päpstlichen Kollektors in England versah, und der in der Nähe von Nîmes geborene Bernard de Sistre (ca. 1293–1343), der dieses Amt unter Benedikt XII. und Clemens VI. innehatte. Hauptquelle sind die von Lunt und Graves edierten Schlußabrechnungen, welche die Jahre 1316–21 bzw. 1335–43 betreffen. Zu beiden Personen fanden sich in den vatikanischen Registern weitere Informationen, welche es erlauben, sie in ihr soziales Umfeld einzuordnen. Während der Jurist Rigaud seine Karriere mit dem Bistum von Winchester krönte, blieben Bernard solche Würden versagt. Darin widerspiegeln sich nicht nur die Unterschiede der Persönlichkeit der beiden Kollektoren, sondern auch der Pontifikate Johannes' XXII. und Benedikts XII. Die finanziell angespannte Lage der Kurie im Jahre 1316 erforderte eine Neuordnung der Einkünfte. Zweimal reservierte sich Johannes XXII. für einen dreijährigen Zyklus die Annaten aller erledigten oder freiwerdenden Benefizien. Zusätzlich ging er im Jahre 1317 mit der Konstitution *Execrabilis* gegen die unrechtmäßige Pfründenakkumulation vor. Die dadurch erzwungenen Vakanzen führten zu einer Steigerung der Annateneinkünfte von 50 Prozent! Benedikt XII. hingegen konnte auf wohlgeordnete Finanzen und auf einen eingespielten Apparat zurückgreifen. Leider ist das an sich interessante Buch nicht gerade leserfreundlich gestaltet.

Andreas Meyer